abi>>

dein weg in studium und beruf

[eltern]

Bundesagentur für Arbeit

ABI>> EXTRA | ELTERN | AUSGABE 2018



So unterstützen Sie in der Berufswahl:

Den Soundtrack des Lebens finden

go abi.de

Orientieren Mit Plan und guten Informationen zum passenden Beruf

Studium Wissenswertes rund um Fächer, Hochschulen und Zulassung

Bewerbung Souverän bewerben auf Studium, Ausbildung und Co.

Editorial

LIEBE ELTERN,

Plötzlich läuft da ein Lied im Radio – zu Hause beim Kochen, im Café, im Kaufhaus. Es erinnert an eine bestimmte Situation, versetzt in eine andere Zeit zurück. Es gibt sicherlich Songs aus Ihrer Jugend, mit denen Sie Besonderes verbinden, die Sie immer wieder gerne hören und dabei gedanklich ein Stück zurückreisen.

Vielleicht wissen Sie ja noch, was Sie gehört haben, als Sie kurz vor dem Schulabschluss standen und für die Abschlussprüfungen gelernt haben? Oder als Sie ins Berufsinformationszentrum gegangen sind, wo Sie überlegt haben, welchen Beruf Sie ergreifen wollen? Oder als Sie von Ihrem ersten Studien- oder Arbeitstag nach Hause gekommen sind? Damals drehte sich vermutlich noch Vinyl auf dem Plattenteller oder das Kassettenband im Walkman. Da war Musikhören nicht nur ein klangliches, sondern auch ein haptisches Erlebnis.

Ihr Kind wird Musik vermutlich streamen oder in Form von Audiodateien immer dabeihaben – auf dem Smartphone, Tablet oder Laptop. Das sind auch die Geräte, mit denen sich junge Leute heutzutage am einfachsten über berufliche Möglichkeiten informieren können. Informationen im Internet gibt es jedoch viele. Daher braucht es jemanden, der sie einordnet. Hier kommen Sie ins Spiel – und dieses abi>> Magazin. Es verschafft Ihnen einen Überblick über den aktuellen Stand in Sachen Berufswahl, Studium, Ausbildung und Beruf. Zudem verweist es auf seriöse Informationsquellen – online wie offline – und gibt Ihnen Tipps an die Hand, wie Sie Ihr Kind im Berufswahlprozess unterstützen können.

Vielleicht sitzen Sie ja demnächst gemeinsam am Laptop, recherchieren, unterhalten sich – und hören Musik dabei.

Viel Erfolg und Freude beim Lesen wünscht die abi>> Redaktion



ORIENTIEREN

Den Kompass ausrichten

Nach dem Abi geht Ihr Kind den eigenen Weg. Da sind gute Infos zur Berufsorientierung gefragt. 6



AUSLAND

Über den Tellerrand schauen

Studentin Hannah Riemann und Azubi Timo Besemer berichten vom Auslandsaufenthalt. 17



BEWERBUNG

Souverän bewerben

Von A wie Anschreiben bis Z wie Zusage: Die abi>> Bewerbungsbox bietet die Infos. 22



STUDIUM

Die Lizenz zum Studieren

Was gibt es rund um Studium und Hochschule zu wissen? abi>> nennt Tipps und Tricks. **12**



AUSBILDUNG

Raus aus der Schule, rein in die Praxis!

Selbst anpacken: abi>> hat Wissenswertes zum Thema Ausbildung zusammengestellt. **18**



SERVICE

„Unabhängige Beratung nutzen“

Madlen Müller von der Verbraucherzentrale Sachsen gibt Finanztipps für Studium und Co. **25**

ORIENTIEREN

Den Kompass ausrichten
Rechtzeitig und gut strukturiert in die Berufswegplanung **4**

Mit Plan zum passenden Beruf
Der abi>> Berufswahlfahrplan unterstützt in der Phase der Berufsorientierung – Station für Station. **6**

Bester Sound auf allen Wegen
Studium, Ausbildung – oder beides? abi>> hat Argumente für alle drei Wege gesammelt. **8**

AUSZEIT

Auszeit für neue Erfahrungen
Freiwilligendienst, Au-pair oder Sprachkurs: ein Überblick zum Thema Überbrückungsmöglichkeiten **10**

STUDIUM

Die Lizenz zum Studieren
Studiengang, Hochschule, Studienort, Zulassung & Co.: ein Wegweiser zum Studium **12**

Wo studieren?
Einen umfassenden Überblick über Hochschulen und Studienorte in Deutschland liefert das abi>> Hochschulpanorama. **16**

AUSLAND

Über den Tellerrand schauen
Im Studium und in der Ausbildung kann ein Auslandsaufenthalt eine bereichernde Erfahrung sein. **17**

AUSBILDUNG

Raus aus der Schule, rein in die Praxis!
Wissenswertes rund um Ausbildungsarten, Ausbildungsstart und Aufstiegsmöglichkeiten **18**



BEWERBUNG

Souverän bewerben, besser ankommen
Die abi>> Bewerbungsbox liefert Tipps und Informationen für eine erfolgreiche Bewerbung – individuell zugeschnitten auf das jeweilige Bewerbungsziel. **22**

SERVICE

Wo fließt das Geld hin?
Diese Kosten können in Studium und Ausbildung anfallen – und diese Einnahmequellen gibt es, staatliche und auch private. **24**

„Unabhängige Beratung nutzen“
Interview mit Madlen Müller von der Verbraucherzentrale Sachsen zu Versicherungen für Studierende und Auszubildende **25**

ARBEITSMARKT

Den richtigen Ton treffen
Personalverantwortliche unterschiedlicher Branchen geben Auskunft, welche Kompetenzen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. **26**

WEITERE RUBRIKEN

Editorial **2**
Impressum **27**
Medien- und Beratungsangebote **28**



Foto: Helge Gerischer

Nach dem Abi schlägt Ihr Kind den eigenen Weg ein. Um die richtige Richtung zu finden, braucht es Infos und Ihre Unterstützung.

Orientieren

Den Kompass ausrichten

Nach dem Abitur steht Ihrem Kind die Welt offen. Doch was kommt als Nächstes? Studium, Ausbildung oder erst mal eine Auszeit? Oft ist es gar nicht so leicht, die richtige Entscheidung für den ersten Schritt ins Berufsleben zu treffen. Wie es gelingen kann und wie Sie Ihr Kind dabei unterstützen können, zeigt abi>> im Folgenden.



Foto: privat

„Es ist klug, den Berufswegplan rechtzeitig und systematisch anzugehen."
Peter Schröder

Unter den zahlreichen Ausbildungen oder den rund 9.000 grundständigen Studiengängen das Richtige für sich zu finden, ist eine große Herausforderung. „Viele Schülerinnen und Schüler sehen bei all den Möglichkeiten den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr", sagt Peter Schröder, Berater für akademische Berufe bei der Agentur für Arbeit Osnabrück. „Berufliche Orientierung ist keine Prüfung mit einem Termin, sondern eine wichtige Phase in der Lebenswegplanung, für die man sich freie Zeit einplanen sollte."

Frühzeitig informieren

Mit einer strukturierten Berufswegplanung sollte man nach Ansicht des Berufsberaters am besten mindestens drei Jahre vor der Schulentlassung beginnen. „Es ist klug, diese Aufgabe rechtzeitig und systematisch anzugehen", ist Peter Schröder überzeugt. Erste Ideen für den eigenen Werdegang erhalten viele beispielsweise schon im Elternhaus, durch ein Schulpraktikum, Lieblingsfächer in der Schule oder auch inspiriert durch ein Hobby.

In der Studien- und Berufsberatung nutzt Peter Schröder verschiedene Methoden, um dem Berufswunsch der Schülerinnen und Schüler auf die Spur zu kommen. „Hierfür benutzen wir beispielsweise eine Entscheidungsmatrix oder das Selbsterkundungstool der Bundesagentur für Arbeit", erklärt er. Das Selbsterkundungstool nimmt sowohl kognitive und fachliche Kenntnisse als auch Interessen, berufliche Vorlieben und soziale Kompetenzen unter die Lupe. Insgesamt bearbeiten die Schülerinnen und Schüler vier Module, in denen sie ihre eigenen Fähigkeiten selbst einschätzen und Aufgaben

zu Denkgeschwindigkeit, räumlichem Vorstellungsvermögen, Text- und mathematischem Verständnis lösen. Je nach Auswahl erhalten sie konkrete Vorschläge für passende Studienfelder oder Ausbildungsberufe.

Seriöse Informationen im Netz

Onlineportale wie *abi.de* und *studienwahl.de* bieten umfassende und gut strukturierte Informationen zur Berufsorientierung sowie ausführliche Studienfeldbeschreibungen. Auf den Seiten *berufsfeld-info.de*, BERUFENET und BERUFE.TV finden Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern, umfassende Informationen über einzelne Berufe und Ausbildungswege. Auch der Berufswahlfahrplan auf der nächsten Doppelseite hilft bei der beruflichen Orientierung. „Zudem empfehlen wir gerne die App ‚AzubiWelt'", berichtet Peter Schröder.

Schülerinnen und Schüler, die sich beruflich beraten lassen möchten, sollten sich unbedingt bei der Berufsberatung der örtlichen Agentur für Arbeit melden und einen Termin vereinbaren. Dies geht wahlweise mittels der Servicehotline der Bundesagentur für Arbeit, über die Internetseite *arbeitsagentur.de* oder bei einem persönlichen Besuch der nächsten Agentur für Arbeit. Zu den Terminen – in der Agentur für Arbeit oder auch in der Schule – können Eltern ihre Kinder gerne begleiten. Ein Erstkontakt mit den Beratern der Agentur ist bereits in den Schulsprechstunden möglich. Auskünfte dazu gibt das jeweilige Schulsekretariat.

Das Kleingedruckte lesen

Bevor man sich für ein Studium oder eine Ausbildung entscheidet, ist es wichtig, sich genau zu informieren. „Bei einigen Studiengängen kann ein Titel mehr versprechen, als inhaltlich geboten wird. In den Modulbeschreibungen hingegen bekommen die Schülerinnen und Schüler einen genauen Eindruck von den einzelnen Fächern, den Semesterstunden pro Fach oder wann ein Auslandssemester geplant ist", erklärt der Berufsberater.

Auch die Berufsperspektiven nach Studium und Ausbildung sollte man bei seiner Wahl nicht aus den Augen verlieren. Auf Messen zur Berufsorientierung können Schülerinnen und Schüler in ungezwungener Atmosphäre Informationen über Berufe einholen. Tage der offenen Tür in Hochschulen, Unternehmen oder den Industrie- und Handels- sowie den Handwerkskammern sind eine gute Gelegenheit, sich über Berufsperspektiven zu informieren.

>>LINKTIPP

Berufsberatung der Agenturen für Arbeit
Einen Termin vereinbaren ...
... per Telefon: 0800 4555500
... per Kontaktformular:
https://con.arbeitsagentur.de/prod/apok/kontakt/de/terminvereinbarung/berufsberatung



Foto: Hans-Martin Issler

Ausbildung oder Studium? Wofür sich Ihr Kind auch bewirbt, ein gemeinsames Prüfen der Bewerbungsmappe gibt Ihnen beiden Sicherheit.

Auszeit nutzen

Wer sich nach dem Abitur noch nicht auf einen Weg festlegen möchte, dem empfiehlt der Berufsberater beispielsweise ein Praktikum im In- oder Ausland. „Dies kann sogar eine Vorbereitung auf weitere berufliche Aktivitäten sein", sagt Peter Schröder. „Auch ein Freiwilligendienst – etwa ein Freiwilliges Soziales Jahr, ein Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliger Wehrdienst – oder eine andere Überbrückungsmöglichkeit bietet sich an. Hier findet man Zeit, neue Perspektiven zu entwickeln, kann etwas ausprobieren und tut zudem etwas Gutes." Eine duale Berufsausbildung kann ebenfalls eine Möglichkeit sein, um vor dem Studium praktische Erfahrung zu sammeln.

Wie man die Zeit zwischen Schule und Studium sinnvoll nutzen kann, zeigt auch die Übersicht zum Thema Überbrückungsmöglichkeiten in diesem Heft (Seiten 10 und 11). Informationen über regionale Anbieter mit Listen gibt es in der Berufsberatung oder in den Berufsinformationszentren (BiZ) der Agenturen für Arbeit.

Plan B

Sollte es mit dem Platz für den Wunschstudiengang oder die Wunschausbildung doch nicht klappen, ist es gut, einen Plan B zu haben. „Es gibt nichts, was nicht doch mal passieren kann. Für solche Fälle ist es gut, eine Alternative parat zu haben", rät Peter Schröder. „Auch dann, wenn das Abitur nicht erreicht wird und Schülerinnen und Schüler bereits in der zehnten, elften oder zwölften Klasse abgehen, sind Eltern eingeladen, mit ihren Kindern in die Berufsberatung zu kommen."

>>mehr infos
www.abi.de

Rubrik Orientieren > Was soll ich werden?

Rubrik Orientieren > Berufsberatung

abi>> Berufswahlfahrplan

Mit Plan zum passenden Beruf

Bei der Vielzahl an Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten ist es nicht immer einfach, den Überblick zu behalten. Oder sich zu überlegen, wie man vom vagen Berufswunsch zum konkreten Wunschberuf gelangt. Der abi>> Berufswahlfahrplan unterstützt Ihr Kind in der Phase der Berufsorientierung – Station für Station.



Station 1: Lerne dich kennen

Um herauszufinden, welches Studium oder welche Ausbildung zu einem passt, ist es nötig, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. „Was will ich?“ und „Was kann ich?“ sind die zwei zentralen Fragen in der Selbsterkundung. Den eigenen Interessen und Talenten kommt man über unterschiedliche Wege auf die Spur: Lieblingsfächer in der Schule, Hobbys, Gespräche mit Bezugspersonen oder Außenstehenden wie Berufsberatern der Agenturen für Arbeit oder Studienberatern an Hochschulen, Praxiserfahrungen oder Testverfahren können Anhaltspunkte liefern.

Studien- und Berufswahltests gibt es viele. Es lohnt sich, sich vorab zu informieren, ob ein Test etwas kostet und was er bietet, zum Beispiel eine Auswertung mit konkreten Empfehlungen. Kostenfreie und seriöse Testverfahren hält die Bundesagentur für Arbeit bereit: Das frei zugängliche Selbsterkundungstool Studium auf *www.arbeitsagentur.de* besteht aus vier Modulen zu Fähigkeiten, sozialen Kompetenzen, Interessen und beruflichen Vorlieben und ermittelt diejenigen Studienfelder, die am besten passen. Der Studienfeldbezogene Beratungstest wiederum prüft konkreter die Eignung für einen von sechs Studienbereichen. Für diesen Test vereinbart man einen Termin der örtlichen Agentur für Arbeit.

Station 2: Was darf's sein?

Wer seine Stärken und Neigungen kennt, findet leichter (duale) Studiengänge oder Ausbildungsberufe, die damit übereinstimmen. Online und offline gibt es eine ganze Reihe an Informationsangeboten, die Einblicke in Studium, Ausbildung und Beruf gewähren und bei der Wahl des richtigen Angebots unterstützen.

Auf *abi.de* und *berufsfeld-info.de* berichten Studierende, Auszubildende und Berufstätige von ihren Erfahrungen. Das Portal *studienwahl.de* gibt einen Überblick über Studienfelder und bietet die Möglichkeit, über den „finder“ zu recherchieren, welche Studiengänge wo in Deutschland angeboten werden. Ausführliche Informationen zu Berufsbildern und Studiengängen liefert BERUFENET in Text und Bild, BERUFE.TV in Form von Videos. Welches Portal welche Fragen beantwortet, zeigt Station 2 des abi>> Berufswahlfahrplans auf *abi.de* in Form von Übersichten auf.



Illustrationen: Darla Schreiber



Station 3: Vorstellung = Realität?

Worum geht es im Studium oder im Beruf? Um falschen Vorstellungen vorzubeugen, ist es wichtig, ein realistisches Bild vom favorisierten Studiengang oder Beruf zu gewinnen. Dabei helfen Informationen im Internet, aber auch Gespräche mit Berufs- oder Studienberatern.

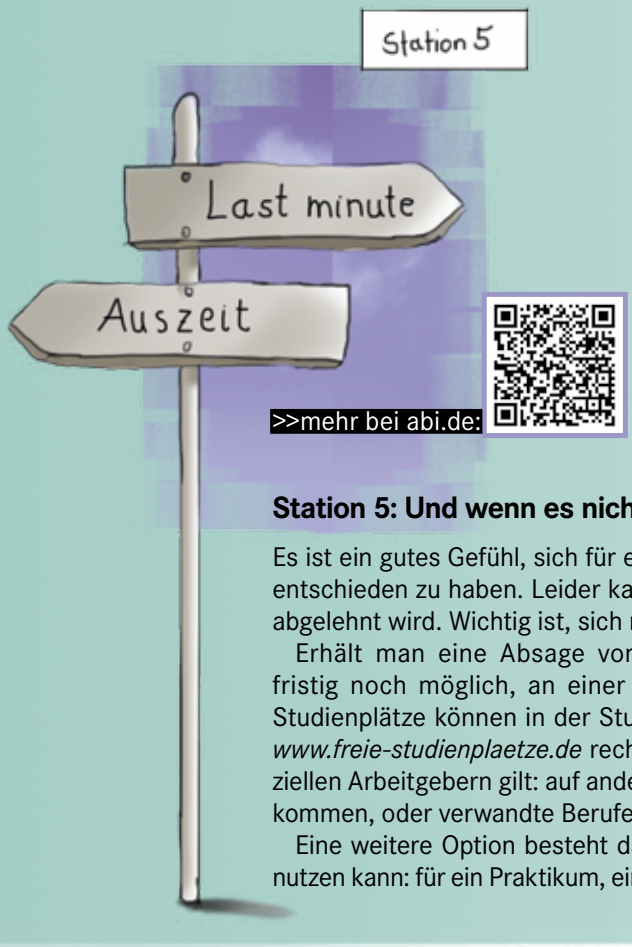
Am besten ist es jedoch, durch ein Praktikum Praxisluft im Wunschberuf zu schnuppern. Auch die Vorstellungen von einem Studiengang kann man einem Realitätscheck unterziehen, etwa an Hochschulinfotagen oder im Schnupperstudium. Darüber hinaus bieten inzwischen zahlreiche Hochschulen sogenannte Self-Assessments an, über die man seine Eignung für einen bestimmten Studiengang ermitteln kann.



Station 4: Umgang mit Arbeitsmarktprognosen

Bei der Entscheidung für einen Studiengang oder einen Ausbildungsberuf spielt für viele auch die Frage eine Rolle, wie es später um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestellt ist. Sich mit Entwicklungen und Trends im anvisierten Berufsfeld auseinanderzusetzen, kann nicht schaden. Jedoch sollte man die eigene Berufswahl nicht allein von Arbeitsmarktprognosen abhängig machen – die Zukunft kann schließlich niemand sicher vorhersagen.

Grundsätzlich werden immer mehr höher qualifizierte Berufstätige gebraucht, während der Bedarf an Geringqualifizierten zurückgeht. Die Tendenz geht dahin, sich ständig neues Wissen anzueignen, projektbezogen und ortsunabhängig zu arbeiten.



Station 5: Und wenn es nicht klappt mit dem Wunschberuf?

Es ist ein gutes Gefühl, sich für einen Studiengang oder einen Ausbildungsberuf entschieden zu haben. Leider kann es vorkommen, dass die eigene Bewerbung abgelehnt wird. Wichtig ist, sich nicht davon entmutigen zu lassen.

Erhält man eine Absage von der Wunschhochschule, ist es auch kurzfristig noch möglich, an einer anderen Hochschule unterzukommen. Freie Studienplätze können in der Studienplatzbörse des Hochschulkompass' unter *www.freie-studienplaetze.de* recherchiert werden. Auch bei Absagen von potenziellen Arbeitgebern gilt: auf andere Unternehmen zugehen, die ebenfalls infrage kommen, oder verwandte Berufe in Betracht ziehen.

Eine weitere Option besteht darin, eine Auszeit zu nehmen, die man sinnvoll nutzen kann: für ein Praktikum, einen Auslandsaufenthalt oder ein Freiwilliges Jahr.

>>mehr infos
arbeitsagentur.de

Selbsterkundungstool Studium

Studienfeldbezogene Beratungstests

Checkliste

Bester Sound auf allen Wegen

Nach dem Abitur eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten für den Start ins Berufsleben: Ausbildung, Studium oder vielleicht ein duales Studium? abi>> hat Argumente für alle drei Wege gesammelt.



Foto: Oliver Killig

Track 1: Praktisches Arbeiten

Wer genug vom langen Lernen in der Schule hat und endlich selbst arbeiten möchte, für den ist eine Ausbildung das Richtige. Die praktische Arbeit steht im Vordergrund und Hintergrundwissen aus der Berufsschule kann gleich angewendet werden.

Track 2: Geld

Auszubildende in Betrieben oder im öffentlichen Dienst bekommen für die Arbeit, die sie leisten, eine Vergütung. Für viele ist dies der erste wichtige Schritt in Richtung mehr Selbstständigkeit und Unabhängigkeit vom Elternhaus.

Track 3: Übernahme

Mit einer Ausbildung ist man schon mal „drin“ im Unternehmen und hat meist gute Chancen auf eine Übernahme. Durch die Arbeit während der Lehrzeit hat man auch die Möglichkeit, gute Kontakte zu weiteren Arbeitgebern in der Branche zu knüpfen.

Track 4: Karriere

Mit einem Ausbildungsabschluss hat man viele Möglichkeiten, sich weiterzuqualifizieren. Weiterbildungen, etwa zum Meister oder Techniker, eröffnen die Möglichkeit, in gehobeneren Positionen zu arbeiten oder sogar einen eigenen Betrieb zu führen.

Track 5: Grundlage fürs Studium

Die praktische Qualifikation bietet eine gute Grundlage für ein Studium, in dem die Theorie vertieft wird. Studierende mit einer Ausbildung wissen dann bereits, wo dieses theoretische Wissen zur Anwendung kommt. Häufig besteht auch die Möglichkeit, ein berufsbegleitendes Studium aufzunehmen.

>>mehr infos
www.arbeitsagentur.de

Leitfaden Studium unter
www.arbeitsagentur.de/bildung/studium
Leitfaden Ausbildung unter
www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung

>>mehr infos
www.abi.de

Die Checkliste als PDF zum Download



Track 1: Intensives Lieblingsfach

Bis zum Abitur sind Kenntnisse in vielen Fächern gefragt. Im Studium kann man sich auf das Fach konzentrieren, das einen wirklich interessiert, und sich intensiv damit auseinandersetzen.

Track 2: Bestimmtes Berufsziel

Wer Arzt, Rechtsanwalt oder Architekt werden möchte, kann dieses Berufsziel nur über ein Studium erreichen. Einige Berufe, gerade in der Forschung, setzen zum Teil sogar den Masterabschluss und eine Promotion voraus.

Track 3: Geld

Akademiker verdienen im Laufe ihres Berufslebens im Schnitt mehr als Fachkräfte mit einem Ausbildungsabschluss. Auch wenn es während des Studiums noch kein Geld gibt, so sind die Aussichten auf mehr Gehalt beim Berufseinstieg höher. Der Verdienst ist allerdings auch immer von der jeweiligen Branche abhängig.

Track 4: Entfaltungsmöglichkeiten

Viele Studierende ziehen aus dem Elternhaus aus, um in einer anderen Stadt ein Studium aufzunehmen, und lernen so, auf eigenen Beinen zu stehen und ihren (Studien-)Alltag selbst zu organisieren.

Track 5: Eigene Richtung

Da es im Studium mehr Wahlbereiche gibt und die Inhalte nicht so strikt vorgegeben sind, hat man mehr Möglichkeiten, sich selbst auszutesten – und dann die Richtung zu finden, die zu einem passt.

Track 6: Karriere

Verantwortungsvolle Führungspositionen werden meist mit Hochschulabsolventen besetzt. Das Studium stellt somit eine wichtige Qualifikation auf dem Weg nach oben dar.

Track 1: Theorie und Praxis

Wer gerne praktisch arbeitet, aber trotzdem auf eine intensive theoretische Grundlage nicht verzichten möchte, für den ist das duale Studium eine Alternative. Es bietet die Kombination aus Studium und Praxisphasen, in denen das Wissen gleich zur Anwendung kommt.

Track 2: Zwei Abschlüsse

Bei ausbildungsintegrierenden Varianten des dualen Studiums können sogar zwei Abschlüsse erlangt werden: der Studienabschluss an der Hochschule und der Ausbildungsabschluss im Betrieb.

Track 3: Geld

Während des Studiums erhält man für die praktischen Tätigkeiten im Betrieb in der Regel eine Vergütung. Nach dem Abschluss sind die Absolventen des dualen Studiums wie Vollzeitstudierende in gehobeneren Positionen gefragt und werden in der Regel entsprechend gut bezahlt.

Track 4: Übernahme

Dual Studierende haben durch ihre praktische Ausbildung einen engen Bezug zu ihrem Unternehmen – das sie meist übernimmt. Außerdem können durch die Praxis und die Verbindungen an der Hochschule wertvolle Kontakte zur Branche geknüpft werden.

Track 5: Allerdings

Die doppelte Ausbildung erfordert auch einen erhöhten Arbeitsaufwand. Das Studium muss in kürzerer Zeit absolviert werden und in den Semesterferien stehen weitere Praxisphasen im Betrieb an. Bis zum Abschluss ist somit ein straffer Zeitplan angesagt.



Freiwilligendienst

Motivation: Freiwilligendienste kann man in vielen Bereichen absolvieren, etwa in der Migrationshilfe, in einem Forstamt oder im Museum, im In- wie im Ausland. Nach Abschluss des Freiwilligendienstes erhalten Teilnehmer ein qualifiziertes Zeugnis über die erworbenen Kenntnisse.

Im Inland: Es gibt eine Vielzahl von Freiwilligendiensten, wobei nur der Bundesfreiwilligendienst (BFD), das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) sowie das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) über eine gesetzliche Grundlage verfügen. Diese bietet wichtige Schutzfunktionen wie die gesetzliche Sozialversicherung und den fortdauernden Anspruch auf Kindergeld. Unterkunft, Verpflegung und Arbeitskleidung werden oft erstattet oder gestellt. Außerdem bekommt man ein Taschengeld.

Im Ausland: FSJ und FÖJ können auch im Ausland geleistet werden. Darüber hinaus kommen Organisationen wie der Internationale Jugendfreiwilligendienst (IJFD) oder der Europäische Freiwilligendienst (EFD) infrage. Private Agenturen ergänzen das Angebot, sie erheben aber Vermittlungsgebühren. Angeboten werden zum Beispiel Einsätze in der Friedens- und Versöhnungsarbeit oder im Sozialdienst.

Dauer: Ein Freiwilligendienst dauert in der Regel zwölf Monate, kann aber auch auf sechs Monate verkürzt oder auf 18 Monate verlängert werden. In Ausnahmefällen ist ein BFD bis zu 24 Monate zulässig.

Gut zu wissen: Wer mindestens 18 Jahre alt ist, hat auch die Möglichkeit, einen Freiwilligen Wehrdienst zu leisten – etwa bei der Marine, der Luftwaffe oder im Sanitätsdienst. Dieser dauert sieben bis 23 Monate und beinhaltet einen Wehrsold.

Jobben

Motivation: Jobben nach dem Abi ist eine gute Gelegenheit, um Arbeitsluft zu schnuppern und dabei das Konto aufzufüllen. Ein Job im Ausland macht zudem um interkulturelle Erfahrungen reicher.

Im Inland: Prospekte verteilen, Brötchen verkaufen oder in einer Gärtnerei aushelfen: Neben- oder Ferienjobs sind mit Eigeninitiative in vielen verschiedenen Bereichen zu finden.

Im Ausland: Wie wäre es zum Beispiel, in Australien, Kanada oder Neuseeland zu jobben? Besonders beliebt sind „Work & Travel"-Aufenthalte, bei denen die Reise mit Gelegenheitsjobs finanziert wird. Im Trend liegt zudem das sogenannte Wwoofing, bei dem man für Unterkunft und Verpflegung auf Farmen mithilft.

Dauer: Vom Minijob über Teilzeitarbeit bis hin zum Vollzeit-Ferienjob ist alles dabei. Dauer und Umfang sind von den jeweiligen Jobangeboten abhängig.

Gut zu wissen: Die eigenständige Planung von Auslandsaufenthalten ist wegen der vielen Formalien wie Visum und Co. aufwendig. Hier kann es sinnvoll sein, sich von einer Vermittlungsagentur unterstützen zu lassen. Wer die damit verbundenen Kosten umgehen will, kann sich um ein Stipendium bewerben. Davon gibt es allerdings nicht viele. Einige Angebote finden Sie etwa auf *www.praktikawelten.de*. Für finanzielle Entlastung kann auch das Kindergeld sorgen, das normalerweise pausiert, wenn Ihr Kind jobbt, unter Umständen aber gewährt wird, wenn es zusätzlich einen Sprachkurs besucht. Hier lohnt es sich zu recherchieren, ob der Kurs in Deutschland anerkannt wird. Das Gleiche gilt übrigens auch für Au-pair-Aufenthalte.

Überbrü möglichkeiten

Aus für Erfahr

Es gibt viele Gründe, zwischen Abitur und Studium oder Ausbildung eine Auszeit einzuschieben. Überbrückungsmöglichkeiten gibt es genügend:

>>mehr infos
www.abi.de
Rubrik Orientieren > Auszeit

ckungs-
im Überblick

zeit neue ungen

Freiwilligendienst und Au-pair, Jobben im In- und Ausland oder auch Praktikum und Sprachkurs. Dabei sammelt man wertvolle Erfahrungen und hat Gelegenheit, sich zu orientieren.

Au-pair

Motivation: Erfahrungen im Ausland sammeln, Fremdsprachenkenntnisse verbessern und soziale Kompetenz erhöhen? Das klingt nach einem Au-pair-Aufenthalt. Im Gegenzug für Unterkunft, Verpflegung und ein kleines Taschengeld hilft man einer Gastfamilie bei der Betreuung der Kinder.

Im Ausland: Au-pair-Aufenthalte finden im Ausland statt und sind weltweit möglich. Besonders beliebte Ziele sind etwa die USA, Australien, England oder Frankreich.

Dauer: Meist dauert ein Au-pair-Aufenthalt sechs bis zwölf Monate, kann aber auch verlängert werden. Die Arbeitszeit pro Woche beträgt in der Regel 30 bis 40 Stunden.

Gut zu wissen: Im Internet bieten zahlreiche Vermittlungsagenturen ihre Dienste an. Hier sollte man darauf achten, dass es sich um eine seriöse Agentur handelt.

Praktikum

Motivation: In einem Praktikum kann man erste Berufserfahrungen sammeln und erste Kontakte knüpfen. Zudem sind für manche Studiengänge – etwa Bauingenieurwesen – Vorpraktika verpflichtend.

Im Inland: In nahezu allen Branchen werden Praktika angeboten. Stellen sind in der JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit zu finden, bei der Suche ist aber vor allem Eigeninitiative erforderlich.

Im Ausland: Praktika sind auch im Ausland möglich. Um Missverständnissen vorzubeugen, sollte man sich aber vorab gründlich über die Bedingungen vor Ort informieren. Zu bedenken ist auch, dass in den meisten Fällen gute Sprachkenntnisse erforderlich sind. Außerdem muss man bei einem Auslandspraktikum die Kosten für Vermittlungsgebühren, Versicherungen, An- und Abreise sowie Unterkunft einplanen. Finanzielle Unterstützung gibt es unter Umständen durch ein Stipendium oder Auslands-BAföG.

Dauer: Umfang und Dauer von Praktika variieren und können häufig individuell abgesprochen werden.

Gut zu wissen: Neben Praktika können auch verschiedene studienvorbereitende Programme bei der Berufswahl helfen. Zu nennen sind hier etwa das Schnupperstudium und das Studium generale. Im Ausland bieten sich sogenannte Academic Gap Years oder Summer Sessions an.

Sprachkurs

Motivation: Englisch, Französisch, Spanisch oder doch lieber Japanisch? Mit Sprachkursen kann Ihr Kind bereits erworbene Sprachkenntnisse vertiefen oder sich ganz neues Wissen aneignen.

Im Inland: Sprachkurse sind etwa an der Volkshochschule möglich oder bei privaten Anbietern.

Im Ausland: Am leichtesten lernt man eine Sprache in dem Land, in dem sie gesprochen wird. Sprachreisen werden in Einzel- oder Gruppenunterricht sowie in verschiedenen Niveaustufen angeboten.

Dauer: Sprachkurse und -reisen sind schon ab einer Woche möglich. Einen größeren Lernerfolg versprechen jedoch Kurse, die länger dauern und intensiver sind.

Gut zu wissen: Lust auf mehr? Sprachkurse lassen sich mit anderen Überbrückungsmöglichkeiten kombinieren – im In- und im Ausland.



Foto: Isabella Fischer

Neue Stadt, neue Leute, neues Abenteuer! Das Studium wird für Ihr Kind eine spannende Zeit sein. Wie Sie gemeinsam das richtige Studienfach, die passende Hochschulart und Infos zur Bewerbung finden, verrät Ihnen abi>>.

Studium

Die Lizenz zum Studieren

Wer das Abitur in der Tasche hat, besitzt die Lizenz zum Studieren. abi>> zeigt, was Ihr Kind rund um Studiengänge, Hochschulen und Zulassungsbedingungen wissen sollte. Außerdem finden Sie im Folgenden Hinweise und Tipps zu Themen wie Studienorientierung, Studienstart und Studienabbruch.



und 2,85 Millionen Studierende zählte das Statistische Bundesamt im Wintersemester 2017/18 hierzulande – so viele wie noch nie. Ihre Zahl ist im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester weiter gewachsen: um knapp 41.000 oder circa 1,5 Prozent. Die Zahl der Studienanfänger blieb mit gut 509.000 in etwa gleich. Die Statistik zeigt, dass sich das Studium großer Beliebtheit erfreut.

Das Abitur eröffnet grundsätzlich den Weg in alle Studiengänge an allen Hochschulen in Deutschland. Das klingt erst einmal gut. Angesichts der inzwischen rund 9.000 grundständigen Studiengänge zahlt sich jedoch eine solide Studienorientierung aus. Denn nicht jeder weiß bereits in der neunten Klasse, dass er später Jura studieren und Rechtsanwalt werden will.

Im ersten Schritt lohnt es sich, einen Blick auf die eigenen Interessen und Fähigkeiten zu werfen oder auf Schulfächer, die besonders viel Spaß machen und in denen man gute Leistungen erbringt. Wer sich etwa für die Natur begeistert und das Fach Biologie mag, kann beispielweise im Studienfeld Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaften fündig werden. Weitere Anhaltspunkte listet der abi>> Berufswahlfahrplan (mehr dazu auf der Doppelseite 6/7).

>>mehr infos
www.studienwahl.de

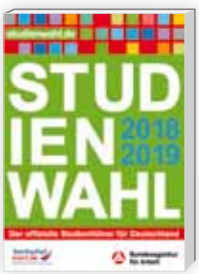




Foto: Julien Fertl Photography

Genau, was ich will: Statt vieler, teils unleidiger Fächer können sich Abiturienten im Studium auf das Fach konzentrieren, das sie interessiert. Natürlich ist der Lernaufwand an der Hochschule höher – doch mit der richtigen Motivation klappt's bestimmt.

Orientierung: Einstieg über Studienfelder

Die verschiedenen Studienfelder sind ein guter Einstieg in die Studienwahl. Einen umfassenden Überblick bietet das Portal *studienwahl.de* der Stiftung für Hochschulzulassung in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit. Dort sind unter Studieren > Studienfelder neun Studienfelder aufgeführt: von Ingenieurwissenschaften über Rechts- und Sozialwissenschaften bis hin zur Lehramtsausbildung und zu Studienmöglichkeiten in der öffentlichen Verwaltung. Bei Klick auf ein Studienfeld erhält man eine Übersicht über die zugehörigen Studiengänge inklusive weiterführender Informationen zu Studieninhalten, Studienangebot und Berufsmöglichkeiten.

Ebenso stellt der Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz verschiedene Studienbereiche vor. „Bei der Suche wird man auch auf Studienmöglichkeiten stoßen, an die man bislang gar nicht gedacht hat", sagt Susanne Schilden, Pressesprecherin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Beide Portale bieten darüber hinaus eine Studiengangsuche an, sodass Abiturienten unmittelbar recherchieren können, welche Hochschulen den favorisierten Studiengang anbieten. Auf der Website des Hochschulkompass können sie außerdem den Studium-Interessentest (SIT) absolvieren.

Wer die Suche nach dem passenden Studiengang vom Wunschberuf her aufrollen möchte, wird auf der Seite *berufsfeld-info.de/abi* der Bundesagentur für Arbeit fündig. Hier können Interessierte über 27 Berufsfelder in ihren Wunschbereich einsteigen und Erfahrungsberichte von Berufstätigen lesen.

Die Websites der Hochschulen konsultieren

Wichtig zu wissen: Je nach Hochschule gibt es Unterschiede, wie ein Studiengang konkret ausgestaltet ist. Daher sollten Abiturienten unbedingt auf die Websites der Hochschulen gehen und die Studieninhalte anhand der Studienordnungen sowie Modulhandbücher vergleichen. Welche Themen werden behandelt und in welchem Umfang? Welche Schwerpunkte kann man setzen, um ein Profil zu bilden? Sind Praxissemester oder Studienprojekte vorgesehen? Man sollte sich überlegen, was einem wichtig ist, und danach die Favoriten auswählen.

Damit ist auch die Frage verbunden, ob jeder Hochschultyp infrage kommt. Man kann zum Beispiel Architektur an Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen studieren – in unterschiedlichen Ausprägungen.

Nicht zuletzt stellt sich die Frage nach dem Studienort. Lieber in der Stadt oder auf dem Land studieren? Im Norden oder Süden der Republik? Bei der Entscheidung helfen kann das abi>> Hochschulpanorama mit Steckbriefen zu Hochschulstandorten und Hochschulen in ganz Deutschland (Mehr dazu auf Seite 16).

Beratung nutzen und auf Probe studieren

Informationen recherchieren ist das eine, den Studienwunsch über Einblicke in die Praxis absichern das andere. Erste Anlaufstelle können die zentrale Studienberatung oder die Studienfachberatung an der Wunschhochschule sein, um mit Studienberatern offene Fragen zu erörtern. Hochschulinformationstage bieten die Möglichkeit, Hochschulluft zu schnuppern und sich mit Fachkundigen und Studierenden auszutauschen. „Den Besuch der angestrebten Hochschule kann man nur empfehlen. Die Studienberatung vor Ort kennt Angebote und Möglichkeiten am besten. Und man kann dort das Gespräch mit schon Studierenden suchen und von deren Erfahrungen profitieren", rät HRK-Sprecherin Susanne Schilden.

Auch das Studieren auf Probe ist möglich, zum Beispiel in Form eines Schnupperstudiums, in dem Schüler an



Foto: Julien Ferl

Bachelor und Master sind heutzutage die häufigste Form des Abschlusses. Der Bachelor wird nach sechs oder sieben Semestern erlangt, der Master nach zusätzlichen zwei bis vier. Der Master ist keine Pflicht, ermöglicht aber eine Vertiefung ins Fachgebiet.

ausgewählten regulären Lehrveranstaltungen teilnehmen können. Eine Alternative ist der Besuch einer Sommeruniversität. Hierbei machen Schüler mehrere Tage oder sogar Wochen bei Vorlesungen, Übungen und Experimenten mit. Nach dem Abitur bietet sich ein Orientierungsstudium an, bevor das „richtige" Studium beginnt. Wer sich dafür entscheidet, besucht in der Regel zwei Semester lang fächerübergreifende Veranstaltungen und Orientierungsseminare, die bei der Festlegung auf einen Studiengang helfen sollen. Beispiele sind das Studium generale oder das Studium naturale mit einem Schwerpunkt auf MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik).

Wer sich im Vorfeld gut informiert, beugt auch einem Studienabbruch vor. Die Abbruchquote im Bachelorstudium liegt seit Längerem bei etwa 30 Prozent. Vor allem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften werfen viele vorzeitig das Handtuch. Wichtig zu wissen: Ein Abbruch kann auch eine Chance darstellen, denn manchmal führt der Weg zum Erfolg über Umwege.

Bologna und die Umstellung auf Bachelor- und Masterabschlüsse

Waren früher Diplom, Magister und Staatsexamen die gängigen Hochschulabschlüsse, so studieren junge Leute heute überwiegend im Bachelor-Master-System. Hintergrund: Um Hochschulabschlüsse europaweit besser vergleichen zu können, wurde im Jahr 1999 in der italienischen Universitätsstadt Bologna eine Hochschulreform angestoßen, die darüber hinaus die Qualität von Studienangeboten und die Beschäftigungsfähigkeit von Absolventen verbessern sollte.

Unter den akademischen Graden, die über eine Hochschulprüfung erworben werden, sind heutzutage hauptsächlich Bachelor- und Masterabschlüsse zu finden. Daneben gibt es weiterhin rund 200 Studiengänge, die mit einem Diplom abschließen, und gut 40 mit Magisterabschluss (Quelle: *studienwahl.de*; Stand: August 2018). Angehende Human-, Zahn-, Tiermediziner, Pharmazeuten, Volljuristen, Lebensmittelchemiker und Lehrer müssen nach wie vor staatliche Prüfungen bestehen, bevor sie den angestrebten Beruf ausüben dürfen. Die Studiengänge in den Rechtswissenschaften, der Lebensmittelchemie und auf Lehramt sind aber zum (großen) Teil auf die Bachelor-Master-Struktur umgestellt.

Der Bachelor ist der erste Studienabschluss, der in der Regel nach drei oder dreieinhalb Jahren Studienzeit erworben wird. Mit diesem hat man bereits einen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss in der Tasche. Wer anschließend seine Kenntnisse vertiefen möchte oder eine wissenschaftliche Karriere – auch über eine Promotion – anstrebt, sollte beziehungsweise muss ein Masterstudium anhängen, das zwischen einem und zwei Jahren dauern kann.

Ob der Master Pflicht ist oder nicht: Es lohnt sich in jedem Fall, bereits zu Beginn des Bachelorstudiums über ein anschließendes Masterstudium nachzudenken und die Weichen gegebenenfalls entsprechend zu stellen. Zumal der Zugang zum gewünschten Masterstudiengang an Voraussetzungen wie das

>>LINKTIPP

Mehr zum Thema Studienum- und -ausstieg, zu Ursachen und Lösungsstrategien sowie Anlaufstellen finden Sie auf
www.abi.de unter Studium > Studienabbruch

Bestehen eines Aufnahmetests oder ein gutes Bachelorzeugnis geknüpft sein kann. Es gibt konsekutive und weiterbildende Masterstudiengänge. Erstere können das im Bachelorstudium erworbene Wissen vertiefen, erweitern oder fachlich andere Inhalte behandeln. Letztere setzen mindestens ein Jahr qualifizierte Berufserfahrung voraus.

Mehr Praxis durch duales Studium

Wem Praxis im Studium besonders wichtig ist, der kann sich für ein duales Studium entscheiden. Es verbindet ein Hochschulstudium mit einer Berufsausbildung (ausbildungsintegrierendes Studium) oder berufspraktischen Anteilen (praxisintegrierendes Studium) in Unternehmen oder Einrichtungen. Heißt: Der praktische Studienanteil ist deutlich höher als in anderen Studiengängen. Ein weiterer Unterschied: Dual Studierende erhalten in der Regel eine monatliche Vergütung von ihren Arbeitgebern. Manche übernehmen sogar anfallende Studienkosten in anteiliger oder voller Höhe. Und: Im Falle eines ausbildungsintegrierten Studiums hat man am Ende gleich zwei Abschlüsse vorzuweisen.

Da diese Art des Studiums an Beliebtheit gewonnen hat, gibt es inzwischen immer mehr Angebote in ganz unterschiedlichen Fachrichtungen. Das Infoportal AusbildungPlus zählte 2017 bereits fast 1.600. Auch der Einstieg in den gehobenen nichttechnischen Dienst erfolgt für Studienberechtigte über ein duales Studium, bei dem sich Theorieeinheiten an (Verwaltungs-)Hochschulen mit Praxiseinsätzen in Dienststellen der öffentlichen Verwaltung abwechseln.

Bei allen Vorteilen sollten sich Abiturienten darüber im Klaren sein, dass die Anforderungen und die zeitliche Organisation im dualen Studium eine große Herausforderung darstellen können.

Studienzulassung

Hat man sich für Studiengang, Hochschule und Studienort entschieden, lautet die Frage: zulassungsfrei oder zulassungsbeschränkt? Im ersten Fall reicht es, sich rechtzeitig vor Semesterbeginn mit den nötigen Unterlagen an der Hochschule einzuschreiben. Im zweiten Fall muss man sich um einen Studienplatz bewerben – und zwar dann, wenn weniger Studienplätze zur Verfügung stehen, als von Interessierten nachgefragt werden. Diese Studiengänge unterliegen einem Numerus clausus und sind somit zulassungsbeschränkt, entweder bundesweit oder örtlich.

Die Bewerbung und Zulassung für die bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengänge Human-, Zahn-, Tiermedizin und Pharmazie erfolgt zentral über die Stiftung für Hochschulzulassung. Auf deren Website *www.hochschulstart.de* sind alle wichtigen Informationen zu finden, auch zum aktuellen Stand des Verfahrens für den Studiengang Humanmedizin (*https://zv.hochschulstart.de/index.php?id=2334*). Bei örtlicher Zulassungsbeschränkung führt der Weg über die Hochschule oder/und über die Stiftung für Hochschulzulassung. Letzteres gilt für alle Studiengänge, die am Dialogorientierten Serviceverfahren (DoSV) teilnehmen. Welche das sind, kann unter *www.hochschulstart.de* recherchiert werden.

Es gibt zudem Studiengänge, bei denen Anwärter an einem Eignungstest teilnehmen oder ein Auswahlverfahren bestehen müssen. Üblich ist das zum Beispiel in den Sportwissenschaften, Musik oder Design. Darüber hinaus gibt es Studiengänge, in denen ein Vorpraktikum Voraussetzung für die Zulassung ist. Dies ist etwa in vielen Ingenieurwissenschaften der Fall.

Laut Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) sind zum Wintersemester 2018/19 etwa 41 Prozent der Studiengänge zulassungsbeschränkt, das sind 1,3 Prozentpunkte weniger als im Wintersemester 2017/18. Der Rest ist zulassungsfrei. Susanne Schilden rät: „Es ist wichtig, sich frühzeitig über die Zulassungsbedingungen und Fristen zu informieren. Je nach Standort, Hochschulart und Fach gibt es große Unterschiede."

Die zehn am stärksten besetzten Studiengänge

Wintersemester 2016/17, Anzahl Studierende



Quelle: Statistisches Bundesamt

Start ins Studium

Ein Studium will auch finanziert werden. Daher ist es sinnvoll, sich frühzeitig über mögliche Finanzierungsmöglichkeiten wie BAföG oder ein Stipendium zu erkundigen beziehungsweise finanzielle Unterstützung zu beantragen. Mehr zu Ausgaben und Einnahmen im Studium erfahren Sie auf Seite 24.

Wenn der Studienplatz in trockenen Tüchern ist, man sich zudem rechtzeitig um eine Bleibe gekümmert (gute Anlaufstelle: *studentenwerke.de*) und bei Wohnortwechsel umgemeldet hat, dann kann das Abenteuer Studium endlich beginnen. Viele Hochschulen heißen die Neuankömmlinge mit Begrüßungsveranstaltungen willkommen und sogenannte Orientierungswochen helfen zum Beispiel mit Führungen über den Campus und wertvollen Tipps rund ums Thema Studium den Studienanfängern dabei, sich schneller im Uni-Alltag zurechtzufinden.

>>LINKTIPP

Mehr zum Thema Zulassung finden Sie auf *www.abi.de* unter Studium > Wie studieren? > Hochschulzugang.

Tipps für die Bewerbung um einen Studienplatz finden Sie in der abi>> Bewerbungsbox (*www.bewerbung.abi.de*) im Pfad „Studienplatz".

abi>> Hochschulpanorama

Wo studieren?

Die Entscheidung für einen Studiengang ist auch eng verknüpft mit der Entscheidung für einen Studienort. Einen gut strukturierten und umfassenden Überblick über Hochschulstandorte und Hochschulen in ganz Deutschland liefert das abi>> Hochschulpanorama.

>>mehr infos
www.abi.de

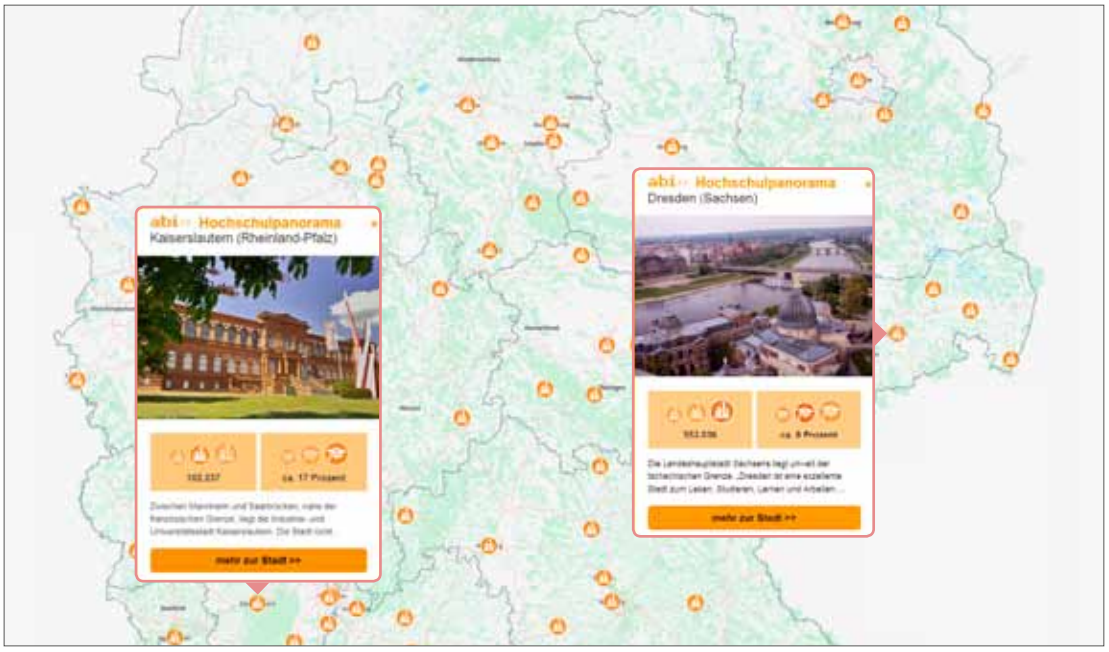
abi>> Hochschulpanorama
www.hochschulpanorama.abi.de

Manche Studiengänge werden an fast jeder Hochschule angeboten, bei anderen wiederum stehen nur zwei oder drei Orte zur Auswahl. In jedem Fall stellt sich die Frage, ob man sich vorstellen kann, an einer bestimmten Hochschule zu studieren und in der zugehörigen Stadt zu leben.
Das abi>> Hochschulpanorama stellt alle deutschen Hochschulstädte anhand von Porträts vor, was einen schnellen Überblick und eine gute Vergleichbarkeit gewährleistet. Jedes Porträt umfasst dabei Fakten zur Stadtgeschichte, zu Besonderheiten, Kultur und Freizeit, Wohnungsmarkt und Nebenjobs sowie Studienmöglichkeiten. Fotos liefern einen ersten Eindruck der potenziellen neuen Heimat.

Jede staatliche Hochschule im Steckbrief

Für alle staatlichen Hochschulen gibt es einen eigenen Steckbrief mit den wichtigsten Angaben, zum Beispiel zur Anzahl der Studierenden und Lehrenden, zu Fakultäten und zur Internationalität. Über einen Link zum Portal *studienwahl.de* kann man sich mit einem Klick eine Liste aller dort angebotenen Studiengänge anzeigen lassen. Außerdem führt ein Link zur Homepage der jeweiligen Hochschule.

Der Einstieg ins abi>> Hochschulpanorama ist bequem über die interaktive Deutschlandkarte möglich. Icons markieren die Hochschulstädte und Hochschulorte. Ein Klick genügt, um zu den Städteporträts und den Hochschulsteckbriefen zu gelangen. Das Feld „Ort suchen“ ermöglicht eine Suche nach konkreten Standorten. Darüber hinaus ist eine Auswahl nach Bundesländern möglich.



Screenshot: www.abi.de



Screenshot: www.abi.de

Die interaktive Deutschlandkarte des abi>> Hochschulpanoramas liefert zunächst einen Überblick über Hochschulen und Standorte. Mit Klick auf die entsprechenden Steckbriefe folgen genauere Infos, etwa zu Mietpreisen oder Studierendenzahlen.

Ausland

Über den Tellerrand schauen

Sowohl im Studium als auch in der Ausbildung kann ein Auslandsaufenthalt eine bereichernde Erfahrung sein. Die Studentin Hannah Riemann war für zehn Monate in den USA, Timo Besemer im Rahmen seiner Ausbildung drei Wochen in Rumänien. Für abi>> berichten beide von ihren Erlebnissen.



Foto: privat

Hannah Riemann

Alter: 24 Jahre
Studium: Master Politikwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)
Auslandsaufenthalt in: North Carolina, USA
Dauer: 10 Monate

Wie kam es zum Auslandsaufenthalt?
Ich reise sehr gerne: Nach dem Abi war ich ein Jahr als Au-pair in Kanada und im Bachelorstudium für ein Semester in Finnland. Da mir beide Aufenthalte so gut gefallen hatten, habe ich mich im Masterstudium für das Austauschprogramm an der Duke University in Durham, North Carolina beworben.

Warum hast du dich für die USA entschieden?
Im Bachelor habe ich Anglistik und Amerikanistik studiert, daher reizte mich ein Aufenthalt in den USA. Außerdem hat die Duke University einen sehr guten Ruf.

Wie hast du die Reise organisiert?
Da gab es viel zu erledigen: Ich musste mein Visum beantragen, mich um eine Auslands- und Krankenversicherung kümmern, den Flug buchen und von Deutschland aus eine Wohnung finden – Unterstützung bekam ich zum Glück von Studierenden, die im Jahr zuvor am Austauschprogramm teilgenommen hatten. Da der Austausch im Programm „Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften“ (ISAP) des DAAD finanziell gefördert wird, musste ich mir um die Kosten keine Sorgen machen.

Wie hast du dich in den USA eingelebt?
Da die Amerikaner sehr offen und herzlich sind, war es nicht schwer, Anschluss zu finden. Die Uni hat auch viele Veranstaltungen angeboten, bei denen man Kontakte knüpfen konnte – da war immer etwas los. Außerdem habe ich viel mit meinen WG-Mitbewohnern unternommen.



Foto: Tim Redlich

Timo Besemer

Alter: 21 Jahre
Ausbildung: Elektroniker für Automatisierungstechnik bei Daimler
Einsatzort: Sebes, Rumänien
Dauer: 3 Wochen

Wie kam es zum Auslandsaufenthalt?
Im Rahmen des Daimler-Ausbildungsprogramms „Training goes Global“ lernte ich im zweiten Ausbildungsjahr zusammen mit einem weiteren Azubi das Daimler-Tochterunternehmen „SC Star Transmission SRL“ im rumänischen Sebes kennen.

Wie hast du die Reise organisiert?
Angenehm war, dass sich Daimler um die gesamte Organisation des Auslandsaufenthaltes gekümmert hat: Der Flug wurde vom Unternehmen gebucht und bezahlt, ebenso die Unterkunft in Sebes.

Was hast du während deines Aufenthalts gelernt?
In Sebes werden spezielle Getriebe für Mercedes-Benz montiert. Unsere Kollegen vor Ort haben uns zuerst alle Bereiche des Werks gezeigt, bevor wir immer mehr in die Arbeit einbezogen wurden. Wir haben uns unter anderem mit Schaltschränken beschäftigt.

Welche Erfahrungen sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?
In vielen kleinen Alltagssituationen habe ich erlebt, wie die kulturelle Prägung das Verhalten beeinflusst: Als ich etwa einmal allein im Pausenraum saß, setzte sich ein Kollege direkt neben mich – das würde man in Deutschland wahrscheinlich so nicht tun. Hier ist das ganz normal, schließlich sollte ich mich nicht allein fühlen. Das hat mir gezeigt, wie offen und unkompliziert viele Rumänen sind.

>>mehr infos
www.abi.de

Rubrik Studium > Wo studieren? > Ausland

Rubrik Ausbildung > Ausland

Ausbildung

Raus aus der Schule, rein in die Praxis!

Mit Abitur in die Ausbildung statt ins Studium? Klar, warum nicht? Denn möchte Ihr Kind lieber schnell in die Berufswelt einsteigen und nicht mehr nur pauken, kann die Berufsausbildung eine gute Alternative zum Studium sein. Zudem gibt es nach dem Abschluss vielseitige Aufstiegsmöglichkeiten.

Von A wie Anlagenmechaniker bis Z wie Zimmerer: In Deutschland gibt es rund 330 anerkannte Ausbildungsberufe – bei der großen Auswahl ist für jeden etwas dabei. Auch bei Abiturienten wird dieser Bildungsweg immer beliebter: Dem aktuellen Berufsbildungsbericht des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zufolge verfügte im Jahr 2016 mehr als jeder fünfte Ausbildungsanfänger über die (Fach-)Hochschulreife. Insbesondere kaufmännische Ausbildungen sowie solche im Bereich Medien oder IT locken Studienberechtigte.

Unabhängig von der Branche ermöglichen Ausbildungen, schnell praktische Erfahrungen zu sammeln und in den gewünschten Beruf einzusteigen. Die Dauer der Ausbildung variiert zwischen zwei und dreieinhalb Jahren – je nach Ausbildungsberuf, der beruflichen Vorbildung und dem Schulabschluss. Gut zu wissen: Abiturienten können die Ausbildungszeit unter bestimmten Voraussetzungen bis zu einem Jahr verkürzen, wenn zum Beispiel ein gewisser Notenschnitt in der Berufsschule erreicht wird.

Praxis und Theorie miteinander verknüpft

Doch Ausbildung ist nicht gleich Ausbildung, denn in Deutschland gibt es verschiedene Modelle. Das Flaggschiff und über die Grenzen Deutschlands bekannt ist die duale Ausbildung, auch betriebliche Ausbildung genannt, die vor allem in Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und öffentlichem Dienst verbreitet ist. Zwei Drittel aller Ausbildungsstellen werden in diesem Modell angeboten.



Foto: Frank Pieth

Eine Ausbildung bietet Abiturienten auch abseits der Hochschule spannende berufliche Möglichkeiten. Im dualen Modell eignen sich die Auszubildenden praktische Fähigkeiten im Unternehmen und Fachwissen in der Berufsschule an.



Foto: Martin Rehm

Insbesondere im Bereich Gesundheit, Pflege und Medizin sind schulische Ausbildungen gang und gäbe. Azubis lernen dabei in Vollzeit in der Schule.

Dual bedeutet, dass die Auszubildenden im Betrieb oder in der Einrichtung praktische Fertigkeiten erlernen und erste Einblicke in die Berufswelt erhalten, außerdem an der Berufsschule theoretische Fachkenntnisse sammeln. Eine Kombination mit Mehrwert, findet Meike Al-Habash von der Industrie- und Handelskammer Berlin: „Wenn ich theoretisches Wissen in der Praxis erfahren und anwenden darf, füllt sich das Ganze mit Leben. Das Erlernen von praktischen Fähigkeiten sowie sozialen Kompetenzen in einem Unternehmen ist sehr vorteilhaft für das erfolgreiche Ausüben eines Berufes."

Dual Auszubildende erhalten eine Vergütung, die je nach Branche, Beruf und Region variiert. Stetig aktualisierte Informationen zur jeweils üblichen Vergütung eines Ausbildungsberufs liefert das Portal BERUFENET. Ungeachtet der Höhe bedeutet das eigene Geld einen ersten großen Schritt in Richtung finanzielle Unabhängigkeit für die Auszubildenden.

Der dualen Ausbildung ähnlich ist der sogenannte Vorbereitungsdienst für Beamte im mittleren technischen oder nichttechnischen Dienst. Neben praktischen Phasen im Betrieb besuchen die Auszubildenden Verwaltungsfachschulen. Die Dauer beträgt zwischen zweieinhalb und drei Jahren. Außerdem wird eine Vergütung bezahlt. Anschließend ist mit einem (meist dualen) Studium der Weg in höhere Beamtendienstgrade möglich.

Schule plus Praktika

Bei der schulischen Ausbildung lernen die Schüler in Vollzeit an Berufsfachschulen, Berufskollegs oder Fachakademien und schnuppern meist während mehrwöchiger Praktika in ihren künftigen Beruf hinein. Üblich ist diese Art von Ausbildung vor allem im Bereich Gesundheit, Pflege und Medizin, aber auch in einigen technischen, sozialen, wirtschaftlichen und gestalterischen Berufen.

Bei manchen schulischen Ausbildungen erhalten Auszubildende eine Vergütung, zum Beispiel angehende Gesundheits- und Krankenpfleger. „Meist ist dies jedoch nicht der Fall", gibt Susanne Schmitz, Beraterin für akademische Berufe bei der Agentur für Arbeit Rheine und Steinfurt, zu bedenken. „Im Gegenteil, bei vielen schulischen Ausbildungen zahlt man Schulgeld, zumal es in diesem Bereich auch viele private Anbieter gibt." Um die Kosten zu stemmen, kann bei schulischen Ausbildungen Schüler-BAföG beantragt werden, das nicht zurückgezahlt werden muss (mehr über staatliche und private Fördermöglichkeiten in der Erstausbildung auf der Doppelseite 24/25).



Foto: IHK Berlin

„Wenn ich theoretisches Wissen in der Praxis anwenden darf, füllt sich das Ganze mit Leben."
Meike Al-Habash

Um aufgenommen zu werden, müssen interessierte Jugendliche zum Teil Eignungstests absolvieren. Im Gesundheitsbereich muss zudem häufig ein Gesundheitszeugnis vorgelegt werden. Achtung: Je nach Schule können unterschiedliche Anmeldefristen bestehen – hier sollte man sich daher etwa ein Jahr zuvor schlaumachen.

Ausbildung mit gewissem Extra

Eine besondere Option für Studienberechtigte ist die doppelt qualifizierende Ausbildung, auch Abiturientenausbildung genannt. Erworben werden hierbei gleich zwei Abschlüsse. Dieses Modell ist vor allem im kaufmännischen Bereich zu finden, zum Beispiel kann die duale Ausbildung >

>>LINKTIPP

Tipps für die Bewerbung um einen Ausbildungsplatz finden Sie in der abi>> Bewerbungsbox *(www.bewerbung.abi.de)* im Pfad „Ausbildungsplatz".



Foto: Alex Becker



Nach der Ausbildung hoch hinaus? Das geht, dank unterschiedlicher Weiterbildungsangebote. Meister, Fachwirt oder Techniker sind auf Bachelor-Niveau, der Betriebswirt entspricht gar dem Master.

zum Kaufmann im Einzelhandel mit der Weiterbildung zum Handelsfachwirt kombiniert werden.

Von den Auszubildenden wird zugegebenermaßen in kurzer Zeit ein ordentliches Maß an Disziplin und Lernbereitschaft abverlangt. Dafür können sie nach in der Regel drei Jahren einen Berufsabschluss und einen Abschluss auf Bachelorniveau vorweisen.

Was will ich werden?

Ungeachtet des Modells geht es zunächst um die Frage, für welchen Beruf sich Ihr Kind entscheidet – handwerklich-technisch, kaufmännisch-verwaltend, künstlerisch-kreativ, sozial-pflegerisch? Angesichts der großen Zahl an Ausbildungsberufen und an teils sehr verschiedenen Ausbildungsbetrieben sieht man schnell den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr.

Erste Orientierung in den verschiedenen Berufsfeldern ermöglichen Portale wie *berufsfeld-info.de*, *planet-beruf.de* oder *abi.de*. Reportagen von Auszubildenden und Berufstätigen sowie Hintergrundtexte mit Informationen von Experten eröffnen Einblicke in unterschiedliche Ausbildungen und Berufe. Denn auch innerhalb einer Branche unterscheiden sich die Tätigkeiten und Einsatzgebiete je nach Beruf stark. Hier bieten die Portale unmittelbare Einblicke in die Berufswelt, um eine realitätsnahe Einschätzung zu erhalten.

Im nächsten Schritt sollte man die eigenen Interessen und Fähigkeiten unter die Lupe nehmen. Die Bundesagentur für Arbeit liefert hierfür einige Tools: Das Selbsterkundungstool Berufsausbildung hilft dabei, die eigenen Stärken und Interessen herauszufinden, beim BERUFE Entdecker entscheiden die Jugendlichen intuitiv anhand von Bildern und Tätigkeiten, welche Berufsbereiche sie ansprechen, und im Gespräch mit Berufsberatern einer Agentur für Arbeit können individuelle Vorschläge erarbeitet werden.

Ist eine erste Auswahl getroffen, heißt es: informieren und ausprobieren! Neben der Onlinerecherche bieten sich Für Ersteres zum Beispiel Ausbildungsmessen an, bei denen die Jugendlichen meist direkt ins Gespräch mit Vertretern unterschiedlicher Unternehmen oder gar mit Auszubildenden kommen können. Noch eindrücklicher sind eigene Erfahrungen, die während eines Praktikums gesammelt werden können. Denn entscheidend ist, die eigenen Vorstellungen vom Wunschberuf mit der Realität zu vergleichen, um Überraschungen in der Ausbildung zu vermeiden.

>>LINKTIPP

Mehr Infos zum Thema Ausbildung finden Sie auf
www.abi.de
Rubrik Ausbildung > Ausbildung live
Rubrik Ausbildung > Ausbildungspraxis & Finanzen

Rechtzeitig bewerben

Dann geht es ans Bewerben. Hier lautet das Motto: Je früher, desto besser. Manche Unternehmen suchen bereits ein bis anderthalb Jahre vor Ausbildungsbeginn.

Bei anderen kommt man auch zu einem späteren Zeitpunkt noch zum Zug, weiß Meike Al-Habash von der IHK Berlin: „Die Chancen stehen nicht schlecht, auch noch in den Sommerferien einen Ausbildungsplatz zu ergattern. Schließlich bleiben mehrere Zehntausend Stellen jedes Jahr bundesweit unbesetzt." Ausbildungen beginnen meist am 1. September, in manchen Fällen auch am 1. Februar oder April.

Offene Ausbildungsstellen findet man zum Beispiel in Onlinebörsen im Internet, wie der JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit und den Lehrstellenbörsen der Industrie- und Handelskammern oder der Handwerkskammern. Aber auch auf den Internetseiten der Unternehmen selbst, oft unter „Karriere" oder „Jobs", werden Ausbildungsplätze ausgeschrieben.

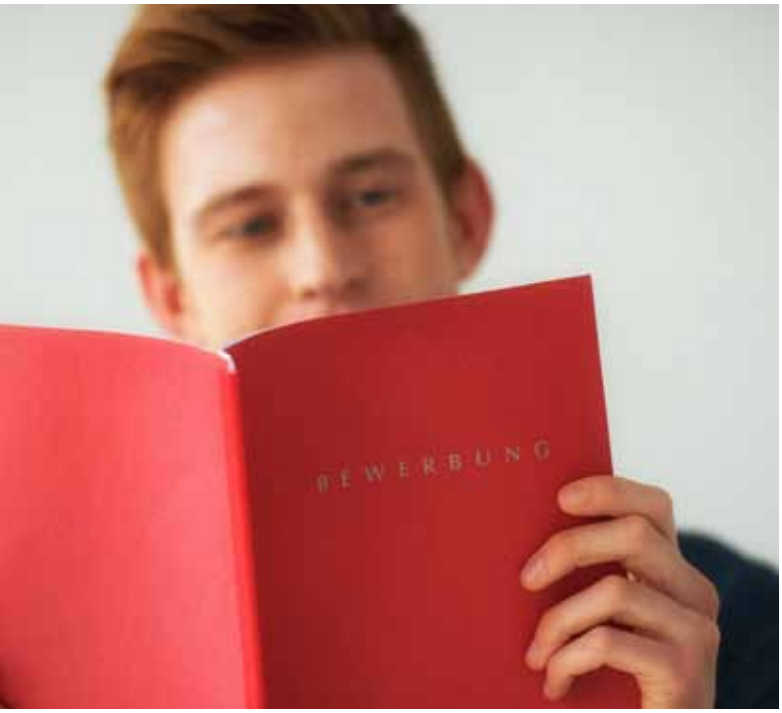
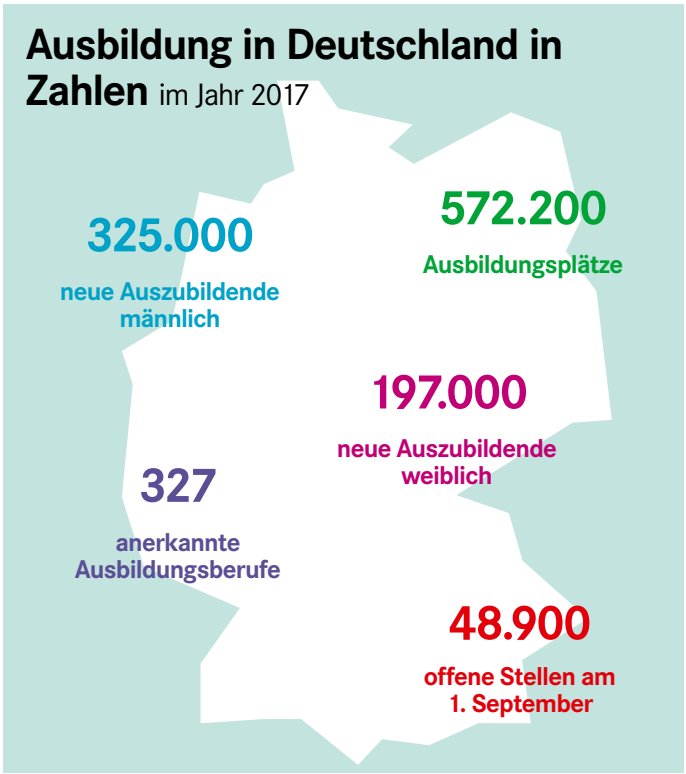


Foto: Armin Weigel

Bei großen Unternehmen sollte man sich bis zu eineinhalb Jahre im Voraus bewerben.

Start in die Ausbildung

Kommt die Zusage, müssen vor Ausbildungsbeginn einige Dinge erledigt werden. Dazu zählt als Erstes, den Ausbildungsvertrag zu unterschreiben. Doch, was ist hier wichtig, auf was müssen Sie achten? Das BIBB bietet auf seiner Internetseite einen Mustervertrag samt Merkblatt mit Tipps an. Informationen etwa zum Arbeitsrecht hat der Deutsche Gewerkschaftsbund Jugend auf seiner Homepage gesammelt.



Quelle: BIBB-Jahresbericht 2017

>>LINKTIPP

Mehr zum Thema Ausbildungsabbruch finden Sie auf *www.abi.de* unter Ausbildung > Ausbildungsabbruch.

Auf der To-do-Liste vor der Ausbildung stehen zudem das eigene Bankkonto, eine Krankenversicherung sowie die Steueridentifikations- und Sozialversicherungsnummer. Sind Auszubildende minderjährig, muss dem Arbeitgeber eine Bescheinigung des Hausarztes vorgelegt werden, die bestätigt, dass er oder sie für den gewählten Beruf gesundheitlich geeignet ist. In einigen Berufen ist das Gesundheitszeugnis generell Pflicht, in anderen kann auch ein polizeiliches Führungszeugnis verlangt werden.

Probleme offen ansprechen

Selbst nach intensiver Recherche und guter Vorbereitung kann es allerdings vorkommen, dass man unzufrieden mit der gewählten Ausbildung ist. Gibt es etwa Probleme mit dem Vorgesetzten? Sind die Aufgaben zu leicht oder zu schwer? Oder passt die Ausbildung einfach nicht zu den Vorstellungen? Ein Viertel der Auszubildenden entschied sich laut dem Berufsbildungsbericht 2018 aus diesen und ähnlichen Gründen, ihren Ausbildungsvertrag vor dem Abschluss zu lösen.

Florian Kaiser, Bildungsberater bei der IHK für München und Oberbayern, rät: „Bei all diesen Problemen gilt, nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen. Wichtig ist, das Gespräch zu suchen: mit Eltern oder Freunden und natürlich mit dem Ausbildungsverantwortlichen im Betrieb. Oftmals lassen sich so Probleme aus der Welt schaffen.“ Finden sich dadurch keine Lösungen, können Vertreter der Agenturen für Arbeit, der IHKs oder der Handwerkskammern vermitteln und beraten.

„Wer allerdings sicher ist, den falschen Beruf gewählt zu haben, muss sich nicht drei Jahre durchkämpfen“, findet der Experte. „Dann ist es kein Beinbruch, wenn man die Ausbildung aufgibt und sich etwas Neues sucht.“ Wird der Vertrag noch während der Probezeit gelöst, kann dieser ohne Nennung von Gründen fristlos gekündigt werden. Danach gilt die gesetzliche Kündigungsfrist von vier Wochen. Wird die Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgeführt, kann die bisher geleistete Ausbildungszeit in der Regel angerechnet werden.

Die Karriereleiter rauf

Hat Ihr Sprössling die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, ist dies bereits ein großer, erfolgreicher Schritt – immerhin werden zwei Drittel der Absolventen von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen, so der Berufsbildungsbericht 2018.

Nach dem Berufseinstieg bieten sich zudem verschiedene Optionen, sich weiterzubilden. Eine Aufstiegsweiterbildung bereitet auf Führungspositionen vor und ist vergleichbar mit dem Bachelor-Niveau. Dazu zählen etwa der Fachwirt, der technische Fachwirt, der Techniker oder der Meister. Voraussetzung kann mehrjährige Berufserfahrung sein. Wer dann noch nicht genug hat, kann sich zum Betriebswirt ausbilden lassen, was wiederum dem Master-Niveau entspricht.

Und natürlich steht Abiturienten mit Ausbildungsabschluss weiterhin der Weg an die Hochschule offen. Der praktische Hintergrund und die akademische Ausbildung sind als Kombination gute Argumente, um beim künftigen Arbeitgeber zu punkten.

abi>> Bewerbungsbox

Souverän bewerben, besser ankommen

Wie wirbt man überzeugend für sich selbst? Eine Frage, auf die zahllose Webseiten und Bewerbungsratgeber Antworten parat haben. Aus der Fülle an Informationen die relevanten herauszufiltern, ist da nicht einfach. Die abi>> Bewerbungsbox unterstützt Ihr Kind dabei, sich im Bewerbungsdickicht zurechtzufinden. Dort sind ausführliche und wirkungsvolle Tipps übersichtlich je nach Bewerbungsziel geordnet.



Foto: Vanessa Mund

In der abi>> Bewerbungsbox sind Tipps und Tricks übersichtlich nach Bewerbungsziel sortiert. Anschließend geht es Schritt für Schritt weiter.

>>mehr infos
www.abi.de

abi>> Bewerbungsbox
www.bewerbung.abi.de

Schulzeit ade – Studien- und Arbeitswelt hallo: Den Schulabschluss in der Tasche, stehen viele Abiturienten vor der Herausforderung, den Eintritt in die Arbeitswelt und den damit verbundenen Bewerbungsprozess zu meistern. Oft ergeben sich Unsicherheiten aus der ungewohnten Situation und der Frage: „Wie gestalte ich meine Bewerbung, dass sie nicht auf dem Und-Tschüss-Stapel landet, sondern zum erfolgreichen Türöffner für einen neuen Lebensabschnitt wird?“ Mit entsprechender Vorbereitung und Initiative lassen sich diese jedoch leicht überwinden.

Hierbei können Sie als Eltern etwa unterstützen, indem Sie im Hintergrund als Ansprechpartner bereitstehen, Ihr Kind motivieren, sich zu informieren, und anbieten, die Bewerbung Korrektur zu lesen. Bevor die Bewerbung in Angriff genommen wird, ist es allerdings zunächst wichtig, sich zu verdeutlichen, dass Bewerbung nicht gleich Bewerbung ist: Je nachdem, welches Ziel Ihr Kind vor Augen hat, gibt es Unterschiedliches zu beachten.

Klick für Klick bewerbungsfit mit der abi>> Bewerbungsbox

Egal ob Ausbildungsstelle oder Praktikum, Nebenjob, duales Studium oder Studienplatz – die abi>> Bewerbungsbox versammelt alles Wissenswerte und wertvolle Tipps rund um das Thema Bewerbung. Klick für Klick können sich künftige Bewerber hier unter *www.bewerbung.abi.de* passgenau zu ihrer jeweiligen Situation über verschiedene Bewerbungsmodalitäten informieren.

Ihr Kind wird durch sämtliche Schritte des Bewerbungsverfahrens begleitet. Es kann sich durch fünf Unterkategorien (Recherche, Unterlagen, Termine und Fristen, Auswahlverfahren, Nachbereitung) sowie verschiedene textliche, multimediale und interaktive Elemente navigieren. So führen Infotexte die wichtigsten Fakten im Bewerbungsverfahren auf. Experten verraten in Videos, was in einen aussagekräftigen Lebenslauf gehört, wie man ein überzeugendes Anschreiben verfasst und wie sich Ihr Kind am besten auf ein Assessment-Center vorbereitet. Personalverantwortliche berichten, worauf sie besonders achten, und Schüler, Azubis sowie Studierende erzählen von ihren persönlichen Erfahrungen.

Kommentierte Stellenanzeigen, No-Gos rund ums Bewerbungsfoto oder Fehler in einem Anschreiben finden: In Selbsttests können die Schüler herausfinden, wie es um ihr Wissen in Sachen Bewerbung steht. Damit sie keine wichtigen Termine verpassen, listet eine Übersicht auf, welche Zeiträume sie im Blick behalten sollten. Denn auch die beste Bewerbung ist nur dann von Erfolg gekrönt, wenn sie auch rechtzeitig eingereicht wird.



Foto: Martin Rehm

Um Ihrem Kind bei der Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch zu helfen, können Sie zum Beispiel gemeinsam mögliche Fragen durchspielen.



Screenshot: www.abi.de

Was gehört in die Bewerbungsmappe und in welcher Reihenfolge? Ihr Wissen hierzu können Sie und Ihr Kind im Test auf die Probe stellen.



Foto: Martin Rehm

Mit einer sorgfältig angefertigten Bewerbungsmappe und ordentlichem Auftreten sorgen Bewerber für einen positiven ersten Eindruck.

Finanzen

Wo fließt das Geld hin?

Eltern sind während der Erstausbildung ihres Kindes weiterhin verpflichtet, Unterhalt zu zahlen. In Ausbildung und Studium fallen nun einmal einige Kosten an – aber es gibt auch Einnahmequellen.

– AUSGABEN

Schulische Ausbildung
In den meisten schulischen Ausbildungen wird keine Vergütung bezahlt und in einigen wird sogar ein monatliches Schulgeld fällig.

Studium
Für das Erststudium fallen in Deutschland mittlerweile in keinem Bundesland mehr Studiengebühren an, solange die Regelstudienzeit eingehalten wird. Erhoben wird aber durchaus meist ein Semesterbeitrag. Dieser kann zwischen 50 und 250 Euro betragen.

Lebenshaltung
Laut Deutschem Studentenwerk geben deutsche Studierende aktuell im Schnitt monatlich 819 Euro für Miete, Lebensmittel, Freizeit und Co. aus. Immerhin: Sie erhalten in vielen Lebensbereichen Vergünstigungen. Davon profitieren auch Auszubildende, zudem wohnen sie oft noch bei den Eltern. Allerdings müssen sie häufig ein eigenes Auto finanzieren.

Steuern und private Versicherungen
Wohnt Ihr Kind in einer eigenen Wohnung, die als Zweitwohnsitz gemeldet ist, kann darauf in manchen Städten eine Zweitwohnungssteuer erhoben werden. Zudem müssen private Versicherungen wie für Berufsunfähigkeit, KfZ und Hausrat sowie die Altersvorsorge im Finanzplan mitbedacht werden.

+ EINNAHMEN

Kindergeld
Während der Erstausbildung haben Sie für Ihr unverheiratetes Kind bis zum 25. Lebensjahr Anspruch auf Kindergeld (194 Euro für die ersten beiden Kinder, 200 Euro für das dritte Kind, 225 Euro für jedes weitere Kind). Dieser erlischt, wenn der Jugendliche mehr als 20 Stunden in der Woche erwerbstätig ist – die Ausbildung ausgenommen. Zwischen Schule und Erstausbildung wird dann weiterhin Kindergeld gezahlt, wenn sich Ihr Kind ernsthaft um einen Ausbildungs- oder Studienplatz bewirbt. Ein Minijob widerspricht dem Anspruch nicht (Details: *www.arbeitsagentur.de* > Familie und Kinder).

Vergütung
Während einer dualen Ausbildung erhält Ihr Kind eine Ausbildungsvergütung. Einige schulische Ausbildungen werden ebenfalls vergütet.

Jobben
Fast zwei Drittel der Studierenden verdienen sich durch einen Nebenjob etwas dazu (Details zur Rechten und Pflichten unter *www.studentenwerke.de* > Studienfinanzierung > Jobben). Mini-, Saison-, Ferien- und Studentenjobs werden etwa in der JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit ausgeschrieben *(https://jobboerse.arbeitsagentur.de).*

BAföG und Studienkredite
Die Förderung nach Bundesausbildungsförderungsgesetz, kurz BAföG, kann grundsätzlich jeder deutsche Staatsbürger beantragen, der zum Start seiner Erstausbildung maximal 30 Jahre alt ist. Der monatliche Höchstsatz für Studierende, die nicht mehr bei den Eltern wohnen, beträgt 735 Euro, für Auszubildende 590 Euro. Gewährt wird der Zuschuss dann, wenn das eigene Einkommen, das der Eltern und gegebenenfalls des Ehepartners eine gewisse Summe nicht überschreiten. Auch Vermögen wird angerechnet. Über die Grundregeln informiert die Seite *www.bafög.de*, doch nur eine persönliche Beratung und der Antrag können den Anspruch klären. Die BAföG-Förderung ist ein zinsfreies Darlehen, das nach Abschluss der Erstausbildung nur zur Hälfte zurückgezahlt werden muss.

Wer keinen Anspruch auf BAföG hat, muss unter Umständen auf Studienkredite zurückgreifen, die verzinst werden und komplett zurückzuzahlen sind. Die KfW-Förderbank bietet einen günstigen Bildungskredit an, zudem einen etwas höher verzinsten Studienkredit. Auch Banken und private Anbieter gewähren Studienkredite (objektiver Vergleich unter *www.che.de/studienkredittest).*

Stipendien
Stipendien von mehr als 2.000 Stipendiengebern gibt es sowohl für Studierende als auch Auszubildende. Die Förderung ist entweder finanziell oder ideell, in Form von Seminaren, Workshops oder Mentoring. Eine ausführliche Datenbank bietet *www.stipendienlotse.de*.

>>interview



Foto: privat

„Unabhängige Beratung nutzen“

Welche Versicherungen brauchen Studierende und Auszubildende? Wo sind Kinder bei den Eltern mitversichert, wo nicht? Darüber informiert Madlen Müller, Referentin Finanzdienstleistungen bei der Verbraucherzentrale Sachsen.

abi>> Frau Müller, welche Versicherungen sind für Studierende und Auszubildende Pflicht?

Madlen Müller: Gesetzlich vorgeschrieben ist eine Krankenversicherung. Studierende müssen bei der Hochschule eine solche nachweisen. Auf Antrag können sich Studierende von dieser Versicherungspflicht befreien lassen und sich privat versichern. Wichtig: Wird davon Gebrauch gemacht, besteht keine Rückkehrmöglichkeit in die gesetzliche Krankenversicherung bis zur Aufnahme einer versicherungspflichtigen Tätigkeit. Eine eigene Versicherungspflicht tritt nicht ein, wenn eine Familienversicherung in der gesetzlichen Krankenversicherung der Eltern vorliegt.

abi>> Wie sieht es bei Azubis aus?

Madlen Müller: Auch Auszubildende, die gegen Entgelt beschäftigt sind, sind gemäß § 5 Abs. 1 SGB V versicherungspflichtig in der gesetzlichen Krankenversicherung.

abi>> Welche Versicherungen sind keine Pflicht, aber dennoch empfehlenswert?

Madlen Müller: Es sollte ein Versicherungsschutz gegen die Folgen existenzbedrohender Risiken bestehen. Gravierend können mögliche Vermögensschäden wegen Haftpflichtansprüchen oder Einkommensausfällen durch Krankheit oder Unfall sein. Zum einen ist daher die Privathaftpflichtversicherung unverzichtbar. Studierende sind grundsätzlich bis Ende des ersten Studiums, unverheiratete Auszubildende bis Ende der ersten Ausbildung, meist bis zum 25. Lebensjahr, über die Haftpflichtversicherung der Eltern versichert. Um sicherzugehen, sollte der Vertrag der Eltern geprüft werden.

abi>> Und warum ist das Thema Einkommensausfälle bereits relevant?

Madlen Müller: Nur eine Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) bietet einen umfassenden Schutz gegen dauerhaften Einkommensausfall bei Krankheit und Unfällen. Da Studierende häufig noch ohne gesundheitliche Beeinträchtigungen sind und sich der gewählte Beruf später als nachteilig auf einen bedarfsgerechten Versicherungsschutz auswirken kann, ist es durchaus ratsam, die BU noch während der Ausbildung abzuschließen.

abi>> Worauf sollte man generell achten?

Madlen Müller: Jeder sollte vor Abschluss einer Versicherung genau prüfen, ob er diesen Vertrag überhaupt benötigt und langfristig zahlen kann. Um sicherzugehen, kann eine unabhängige Beratung bei einer Verbraucherzentrale Zweifel aus dem Weg räumen – und man kann gegebenenfalls eine Menge Geld sparen.

>>mehr infos
www.abi.de

Rubrik Studium > Finanzen

Rubrik Ausbildung > Ausbildungspraxis & Finanzen

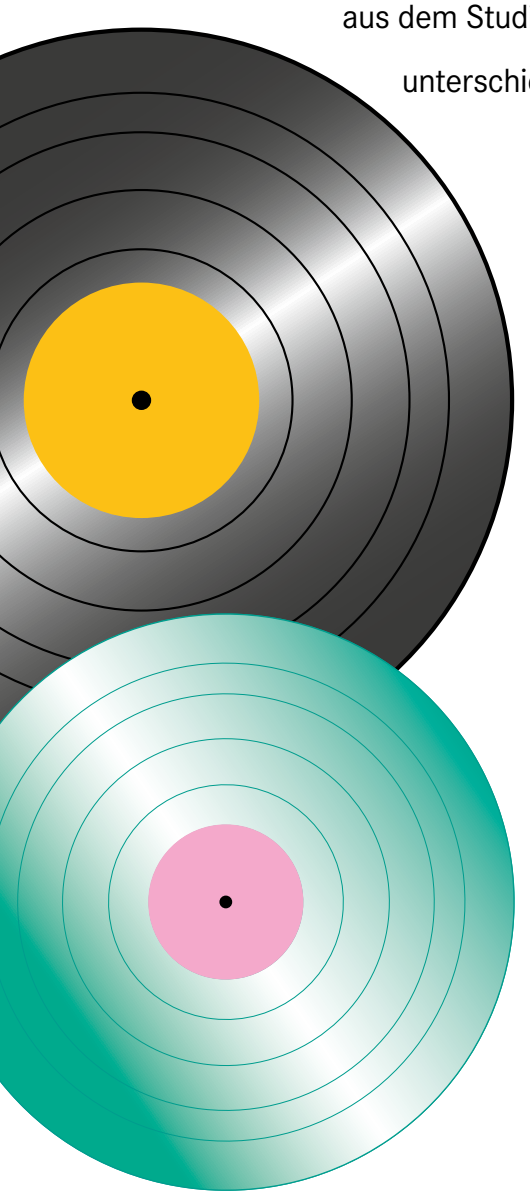
>>WEITERER TIPP

Hausratversicherung
Wohnt Ihr Kind bei Ihnen oder hat zumindest den Erstwohnsitz bei Ihnen gemeldet, ist es in der Regel über Ihre Hausratversicherung geschützt – prüfen Sie hierzu Ihren Vertrag. Eine eigene Hausratversicherung kann sich für Ihr Kind lohnen, wenn es eine eigene Wohnung hat und wertvolle Möbel und Elektrogeräte besitzt.

Statements von Personalverantwortlichen

Den richtigen Ton treffen

Für den Berufseinstieg sind mehr als Interesse am Beruf oder Fachkenntnisse aus dem Studium gefragt, darüber sind sich Personalverantwortliche unterschiedlicher Branchen einig. Welche Kompetenzen die Chancen erhöhen, zeigt unsere abi>> Umfrage.



HANS-GEORG KNY

Senior Marketing Expert Talent Acquisition, Siemens AG

„Von unseren Bewerberinnen und Bewerbern erwarten wir eine gute Allgemeinbildung und ordentliche Sprachkompetenzen in Deutsch und Englisch. Für die technisch orientierten Berufe sind Mathematik und Physik, aber auch PC-Grundwissen und Interesse an Problemlösungsstrategien wünschenswert. Gerne erfahren wir auch, was die Bewerberinnen und Bewerber motiviert, eine bestimmte Stelle bei uns anzustreben."

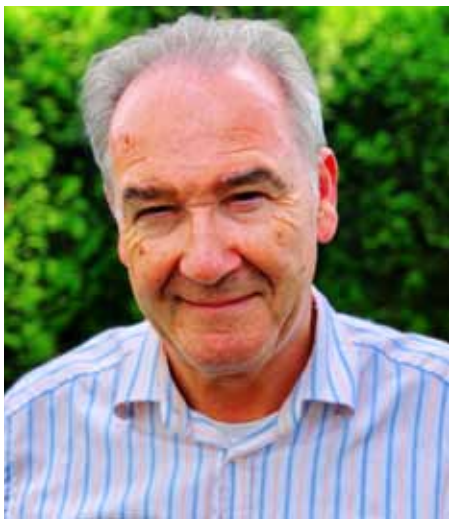


Foto: Siemens AG/Anastasia Brant



Foto: KPMG AG

CHRISTINE RUNGE

Referentin Personalentwicklung – Berufsausbildung, KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

„Eine große Portion Neugier, Offenheit und Flexibilität sind bei uns gute Voraussetzungen, um bei der Ausbildung Spaß zu haben und schnell eigene Erfolgserlebnisse zu verzeichnen. Ungeachtet aller Kompetenzen stehen für uns natürlich das grundsätzliche Interesse und die hohe Motivation für den Beruf im Vordergrund. Nur so können die Auszubildenden ihr volles Potenzial entfalten und jedem neuen Ausbildungstag mit Begeisterung begegnen."

>>mehr infos
www.abi.de

Rubrik Arbeitsmarkt > Arbeitsmarktberichte

Rubrik Arbeitsmarkt > Branchenreports

Rubrik Arbeitsmarkt > Unternehmensporträts

MARC GROENNINGER

Leiter Recruiting und Personalmarketing, BMW Group

„Gerade die jüngeren Generationen suchen Aufgaben, bei denen sie etwas bewegen können. Die Chancen dafür sind im Moment ausgezeichnet, allein wenn man sieht, wie sich die Mobilität derzeit wandelt. Sie wird elektrisch, voll vernetzt und autonom fahrend. Das sind jede Menge Aufgaben, bei denen man Zukunft mitgestalten kann. Deshalb suchen wir junge Frauen und Männer als Auszubildende, Praktikanten, dual Studierende, aber auch Hochschulabsolventen, die sich für Technik und Automobile ebenso begeistern, wie für Digitalisierung und Veränderung, und uns tatkräftig auf diesem Weg in die Zukunft unterstützen wollen. Weil diese Veränderungen heute und in Zukunft so rasend schnell gehen, sollte man Mut haben und viel Lust auf Neues mitbringen. Außerdem gilt es, bei der Ausbildung, dem Studium und auch später im Beruf immer wieder über den Tellerrand zu schauen, flexibel zu sein und stets offen zu bleiben."



Foto: BMW Group



Foto: Carl Zeiss AG

MIRIAM EICHLER

Director HR Communications & Talent Attraction, Carl Zeiss AG

„Um als Absolvent attraktiv zu sein, sind zukünftig verschiedene soziale und methodische Kompetenzen relevant. Mitarbeiter müssen oft kurzfristig und agil mit Themen umgehen können. Eine hohe Auffassungsgabe, Abstraktionsvermögen, Lösungsorientierung und die Fähigkeit, sich schnell in neue und inhaltlich wechselnde Themen einarbeiten zu können, sind dabei als funktionsübergreifende Kompetenzen essenziell. Absolventen sollten mit ihrem Lebenslauf zeigen, dass sie nicht nur über theoretisches Wissen verfügen, sondern während ihres Studiums bereits erste Berufserfahrungen sammeln konnten. Im Zuge der digitalen Transformation sind zudem Themen wie Datenanalyse, Wissensmanagement und Programmierkenntnisse zentrale Skills, um die eigene Employability zu erhöhen."

Bundesagentur für Arbeit

Herausgeber
Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat
Katrin Ballach, Petra Beckmann, Wolfgang Biersack, Anna-Maria Engelsdorfer, Heike Hessenauer, Niels Kämpfer, Nicole Künzel, Susanne Lindner, Dr. Frank Meetz, Sabine Peters, Natascha Rediske, Katarina Stein

Redaktion/Verlag
abi>> dein weg in studium und beruf
Meramo Verlag GmbH
Gutenstetter Straße 8d, 90449 Nürnberg
Telefon: 0911 937739-0
Fax: 0911 937739-99
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de
Geschäftsführer:
Andreas Bund, Rainer Möller

Redaktion
Chefredaktion:
Larissa Taufer, Carmen Freyas
Redaktion: Edith Backer, Ann-Kathrin Blaser, Andreas Dittmann, Monika Drummer, Stephanie Knauer, Jeremias König, Selena Leinenbach, Alexander Reindl, Dr. Nina Röder, Christoph Zörkler
Redaktionsassistenz:
Christina Merling

Autoren
Nadine Effert, Nadja Juckel, Anne Roßius

Gestaltung und Layout
Art Direktion: Viviane Schadde
Layout: Claudia Costanza, Steffi Feder, Vanessa Mund
Titelbild: Hans-Martin Issler

Druck
Baumann Druck GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5
95326 Kulmbach

Copyright 2018 für alle Inhalte
© Bundesagentur für Arbeit
Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Nutzung der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung einzelner Vervielfältigungsstücke zum Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. In jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage: 267.000

Erscheinungsweise abi>> Magazin
6 Ausgaben im Jahr

Bestellungen
Einzelexemplare sind im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agenturen für Arbeit erhältlich.



Foto: Martin Rehm



Foto: Nicole Schwab

Das nächste abi>> Heft „Berufe für die moderne Stadt“ erscheint am 08.11.2018

Medien- und Beratungsangebote

abi>>
dein weg in studium und beruf

abi>> gibt es gedruckt und im Internet. Magazin und Onlineportal informieren über Studien-, Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten und helfen bei der Studien- und Berufswahl. Für die Zielgruppe Eltern gibt es im Onlineportal einen eigenen Bereich mit Tipps und Infos. Dort erfahren Sie auch, wie Sie bei Interesse den Eltern-Newsletter bestellen können, der Sie zwölfmal im Jahr über Aktuelles rund um die Berufswahl informiert.

www.abi.de

berufsfeld-info.de

Das Onlineangebot der Bundesagentur für Arbeit hilft übersichtlich und intuitiv bei der Suche nach einem passenden Studiengang, einer geeigneten Aus- oder Weiterbildung. In der Berufswelt Studium stehen 27 Arbeitsfelder zur Auswahl. Reportagen und Erfahrungsberichte geben Einblicke in den Arbeitsalltag. Informationen zu erforderlichen Kompetenzen, Arbeitsmarktchancen und Berufseinstieg runden das Angebot ab.

www.berufsfeld-info.de

studienwahl.de



In diesem Onlineportal der Stiftung für Hochschulzulassung in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit können Sie im „finder“ deutschlandweit nach allen Studiengängen an deutschen Hochschulen recherchieren. Außerdem halten die Website und das zugehörige Buch Infos rund um Studienwahl, Auslandsaufenthalte, Kosten eines Studiums und Fördermöglichkeiten bereit.

www.studienwahl.de

BERUFENET

Das Netzwerk für Berufe der Bundesagentur für Arbeit mit über 3.000 ausführlichen Berufsbeschreibungen in Text und Bild

www.berufenet.arbeitsagentur.de

KURSNET

Im Portal für Aus- und Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit können Sie vor allem nach schulischen Berufsausbildungen suchen.

www.kursnet-finden.arbeitsagentur.de

JOBBÖRSE

Die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit ermöglicht die Recherche nach Jobs und Ausbildungsstellen in Ihrer Region und darüber hinaus.

www.jobboerse.arbeitsagentur.de

Teams für akademische Berufe

In Ihrer örtlichen Agentur für Arbeit gibt es Teams für akademische Berufe. Mit individueller Beratung, Podiumsdiskussionen oder Seminaren vor Ort, aber auch an Hochschulen, informieren sie über Studium, Beruf und Arbeitsmarkt. Sie bieten Beratung, Orientierung und Vermittlung vor und während des Studiums sowie beim Übergang von der Hochschule ins Berufsleben.

www.arbeitsagentur.de

Veranstaltungsdatenbank

In den Berufsinformationszentren (BiZ) oder den Agenturen für Arbeit werden oft Infoveranstaltungen für Jugendliche zum Thema Studium und Berufswahl angeboten. In der Veranstaltungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit können Sie nach Terminen dafür recherchieren.

www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen